

ONOFRIO CARRUBÀ
RHYTA IN DEN HETHITISCHEN TEXTEN*

In den Urkunden aus Bogazköy, vor allem in Beschreibungen von Ritualhandlungen und in Kultinventaren, werden gelegentlich Gefäße erwähnt, von denen wir meistens nichts Weiteres als den Namen kennen, und selbst dieser ist oft nicht phonetisch, sondern mit Sumero- oder Akkadogrammen geschrieben, so daß er sich zwar in einen breiteren, vorderasiatischen Kulturkreis einfügt, uns aber wenig oder nichts über etwaige spezifisch anatolische Eigenschaften dieser Gefäße sagt.

Etwas ausführlicher wird uns dagegen über die Rhyta berichtet, was freilich an dem Charakteristikum dieser Gefäße selbst lag, die Menschen, Tiere oder Gegenstände nachahmen und somit einerseits unter den übrigen Gefäßarten hervorragten und andererseits für die Phantasie anregend waren¹.

Bezeichnung

Es werden folgende in Form von Tieren oder sonstigen Gegenständen gestaltete Gefäße genannt:

* Für das Zustandekommen dieser Zeilen möchte ich an dieser Stelle Herrn Prof. Dr. H. Otten meinen Dank sagen, der mir einen Einblick in die unpublizierten Belege des Bogazköy-Archivs, Marburg/Lahn, gewährte. [Dem Beitrag soll in einem der nächsten Hefte eine Untersuchung der Rhyta in den minoischen Texten folgen. Die Redaktion].

¹ Wir behalten hier die Bezeichnung „Rhyton“ trotz der Ausführungen K. Tuchelts, *Tiergefäße*, Berlin 1962 (= *Istanbuler Forschungen*, Bd. 22), z. B. S. 14 und 50f., der Einfachheit halber bei, weil Bezeichnungen wie „Ganztier- oder Tierkopf-Gefäße“ nicht genau wären, falls, wie es scheint, nicht nur Tiere, sondern auch menschliche Körperteile oder auch Gegenstände (s. w. u.) durch diese Gefäße dargestellt worden sind. Man müßte etwa allgemeiner und neutraler „Bildgefäß“ o.ä. sagen.

In der Tat kann aus den Texten für diese Gefäße nichts über einen eventuellen Gebrauch als echte „Rhyta“ entnommen werden, und somit werden die Ergebnisse Tuchelts, es gebe keine Rhyta unter den Hethitern (der Großreichzeit), zumindest e silentio bestätigt; s. w. u. S. 95 über ihren Gebrauch wie normale Becher).

Für den Hinweis auf das interessante Buch Tuchelts bin ich Herrn Prof. E. Grumach dankbar.

Akkad. *BIBRU*, Lehnwort aus dem sum. *BIBRA* (Zeichen HÜL), das einen Vogel bezeichnete. Heth. *halwani*².

Sum. GU „Hals; Nacken“³, oder in diesem Zusammenhang vielleicht besser „Protome“.

DUGLIŠ. GAL „Schale“⁴.

Form

Da unser Interesse an dieser Stelle vorwiegend archäologischer und kulturgechichtlicher Natur ist, können wir die Gefäßarten nach den dargestellten Wesen folgendermaßen unterscheiden:

Nützliche Tiere:

BIBRU GUD „Rind“: KBo IV 13 VI 18; KUB I 17 II 33; II 10 I 27; XII 1 IV 21; XXXI 76 Rs. 18; XXXV 4 III 12, 15; XXXVIII 3 (= Bildb. 3) I 2; 1 (= Bildb. 2) I 30; 276/q 7;

GU GUD KUB XXXI 76 Rs. 14; XXXIII 10 III 12; XXXVIII 2 (= Bildb. 1) I 20; II 14; III 9; 10 III 12; Bo 556 8 (III GU. GUD); Bo 1601 III 25;

BIBRU GUD. MAH „Stier“: Bo 5801 Vs. 11;

BIBRU GUD. AMAR „Kalb“: Bo 6514 IV 3;

BIBRU ŠA GUD. AM „Auerochse“: KUB XII 3, 10;

BIBRU UDU. ŠIR „Widder“: VAT 15604 IV 7, 10, 15, 18; Bo 84 + IV 1, 8, 16; EA 41, 41; Dr. Ritter; Z. 3.:

BIBRU UDU. KUR. RA „Bergschaf“: KUB XII 1 IV 10 (vgl. 20?); Bo 215 + III 28

BIBRU ŠEG „Wildschaf“: 636/u 8 (Š[EG])

BIBRU ŠAH „Schwein“: Bo 490 Vs. 3, 4; 158/o 10;

GU ŠAH Dr. Ritter, Z. 5;

BIBRU ANŠE. KUR. RA „Pferd“: KUB XV 5 II 36; XXXVIII 4 (= Bildb. 4) I 8;

² W. von Soden, AHw, s. v. Für *BIBRU* in den heth. Texten s. H. Ehelolf, ZA. NF XI (1939) 71; C. G. von Brandenstein, Hethitische Götter nach Bildbeschreibungen in Keilschrifttexten (MVAeG 46, 2) 23f. Zur Entsprechung im Heth., s. zuletzt H. G. Güterbock, RHA XXII (1964) 110f. Anm. 6. Nicht zu übersehen ist jedoch der Hinweis von KUB II 10 V 38ff. und X 24 VI 11 (*BIBRU* = *isqaruh*), worauf H. Th. Bossert, Ein hethitisches Königssiegel, Berlin 1944 (= Istanbuler Forschungen, Bd. 18) S. 38 aufmerksam macht.

³ S. bei J. Friedrich, HWb 274b

⁴ S. bei J. Friedrich, HWb 282b mit Literatur

Wilde Tiere:

BIBRU UR. MAH „Löwe“: KBo IV 13 VI 1; KUB I 17 V 28; X 89 I 20; XII 1 IV 22; XXVII 1 IV 22, 32; XXXIV 87 I 3, 6, 8; 100/q I 2;

GÚ UR. MAH KBo IX 91 Vs. 15?, 17; Bo 6295 3; Dr. Ritter, Z. 4 (vgl. 6?);

BIBRU LU. LIM „Hirsch“: EA 41, 40⁶;

BIBRU AIALI „Hirsch“: Bo 5036 III 13f.⁶;

BIBRU sasás „Hirsch?“: Bo 490 Vs. 5⁷;

Hierzu sind wohl auch die Vögel zu rechnen:

DUGLIŠ.GAL MUŠEN „Vogel“: KBo IV 13 III 14; XI 17 II 22; KUB XI 27 II 13; XXIV 10 II 21; XXXV 133 I 10; Bo 1727 Rs. 5; 1328/c III 9 u. ö.

BIBRU MUŠEN „Vogel“: KUB VII 38, 12f.;

BIBRU ÁMUŠEN „Adler“: 158/o 12; 245/v Vs. 4;

BIBRU zinzapussi, d. h. „das zum zinzapu (churr.?) -Vogel gehörige“ (oder „in Form eines z.-Vogels geformte“) Gefäß, wobei zinzapu vielleicht die „Taube“ ist: KUB XII 15 V 21; unsicher KUB V 10, 3; ohne *BIBRU*: KUB X 91 III 13; 2041/g III 4f.;

NAMMUŠEN: „Schwalbe“: KUB XVI 83 I 50⁸.

Bei *aiiti* handelt es sich um ein geflügeltes Wesen, das ein geflügelter Löwe oder irgendein anderes „Mischwesen“ sein könnte⁹:

⁵ W. von Soden bei H. Ehelof, a. a. O. Anm. 5, erwägt fehlerhafte Schreibung für UDU<A>.LUM, eine Schafart. Dann aber unter UDU aufzureihen.

⁶ S. C. G. von Brandenstein, Orientalia NS VIII (1939) 78f. Anm. 2. Der Beleg, nach dem mit diesem Rhyton dem Schutzgott (PLAMA) libiert wird, sichert die Deutung AIALU „Hirsch“ gegen G. Gurney, AAA XXVII (1937) 60, Anm. 1: „a season“, da die wichtigste bei den Darstellungen des Schutzgottes auftretende Gestalt die des Hirsches ist; s. w. u. S. 97

⁷ Die Bedeutung von sasás ist noch umstritten: F. Sommer bei Friedrich, HWB 188 „Hase“; nach E. Laroche, Syria XXXI (1954) 109 Anm. 45: „Antilope“, was ungefähr dem UDU.KUR.RA entspricht. In diese Richtung weist auch Bo 2544 II 15, wo sasás im Parallel zu SILÁ „Lamm“ zu stehen scheint. S. auch KBo IX 105, 9 saj-a-sa-as und 503/s 6 EZENxŠE sa-sa-as. Zuletzt darüber M. Mayrhofer, IF LXX (1965) 257 Anm. 58.

⁸ Es ist unsicher, ob es sich um ein Rhyton handelt oder vielmehr um eine Plastik: s. Kontext bei M. Vieyra, RA LI (1957) 133, 136 und 138. Vgl. zur Frage auch Tuchelt, Tiergefäß, S. 51.

⁹ S. C. G. von Brandenstein, Bildbeschreibungen, 32f., 91, und L. Rost, MIO VIII (1963) 175 Anm. 60

BIBRU aūiti „?“: KUB II 10 V 38f.; XVI 83 Vs. 49 (*aūitejas*).

Unklar, weil auf hapax legomena beruhend, sind folgende Beispiele:

BIBRU kurupsini (churr.): KUB X 89 I 38f., das ein Stoff oder eine Tierbezeichnung sein kann¹⁰;

BIBRU sāiūus „tierförmiges Gefäß“¹¹: KUB XII 1 IV 23;

BIBRU auwauwa- „,?“: 276/q 4, 6¹².

Der sehr fragmentarische Kontext ist bei *BIBRU tetan* XXXV 4 Rs. III 1; Vs. II 14 [*İŞTU B]IBRI* *tedanaz* schwer zu deuten. Wenn der Name des Rhytons, wie es scheint, vollständig ist, so kann man vielleicht denken, es handele sich um ein Gefäß in Form eines *titan* „weibliche Brust; mamelle“¹³.

Material der Rhyta

Die Materialien, aus denen die in den Texten erwähnten Rhyta bestehen, sind Metalle, Steine und Holz. Keine besondere Erwähnung scheinen bisher die Rhyta aus Ton zu finden, die jedoch m. W. allein erhalten blieben¹⁴:

¹⁰ Nach H. Ehelolf, a. a. O. 72

¹¹ Nach C. G. von Brandenstein, Bildbeschreibungen, S. 24. Davor *BIBRU* als Rinder und eine Löwenprotome. Nichts deutet auf ein Tier hin. Formal ein Nominaliv.

¹² Auf den Beleg machte mich Herr Dr. phil. E. Neu aufmerksam, dem hier mein Dank ausgesprochen sei.

Das Wort scheint im Acc. (?) *auwauwan* 16/n 6 vorzuliegen, das vielleicht Aufschluß über unser Rhyton geben könnte: ein Verb *awaizzi* 76/e 10 ist vermutlich eine unreduzierte Bildung zum gleichen Stamm.

¹³ Oder muß man an fremde Herkunft denken? Denn das andere anklingende heth. Wort, *tetana-* heißt „Haar“, was hier nicht passen würde. Zu *titan-*, s. E. Laroche, OLZ 1959, 275f. und jetzt auch KBo XIV 98 I 16 *tētasset*, das durch Assimilation auf **tētan-set* zurückgeht und somit einen neutrischen *n*-Stamm sichert. Das *-n* ist auch durch das luw. *titani*, Dat.-Lok., bewiesen, s. P. Meriggi WZKM LIII (1957) 199f.

¹⁴ S. z. B. die zahlreichen Beispiele, die vor allem in E. Akurgal, Die Kunst der Hethiter, München 1961 und im Ausstellungskatalog „Kunst und Kultur der Hethiter“, Ausgabe Berlin 1961, abgebildet oder erwähnt werden: aus der Kültepe-Zeit: S. 31—34; Taf. XII; Katalog Nr. 64—66; 71—77; 112—14; aus späterer Zeit: Alisar, S. 40—41; Beyce-Sultan S. 40—41; aus Bogaz-Köy: S. 46; 48—49; Katalog Nr. 146—47; aus Alaca-Hüyük, Katalog Nr. 138; aus phrygischer Zeit: E. Akurgal, Phrygische Kunst, Ankara 1955, Taf. 35; Katalog Nr. 215. Zahlreiche weitere Belege im erwähnten Buch von Tuchelt, S. 26ff., 46ff. „Tongefäße“ im allgemeinen — nicht spezifisch „Rhyta“ werden dagegen erwähnt: s. z. B. H. Otten, Hethitische Totenrituale, Berlin 1958, S. 125; ZA NF XX (1961) 126, Z. 70.

GUŠKIN „Gold“: KUB I 17 II 33; II 10 I 27, V 39; V 10, 3; X 24 VI 12; XII 1 IV 10, 20ff.; XVI 83 I 50; XXXI 76 Rs. 9; XXXVIII 2 (= Bildb. 1) I 20; II 12; 4 (= Bildb. 4) I 8; 100/q I 2; vgl. KBo XII 3 III 14 (*nu GUŠKIN haluwana-x[...] sunnas andann-a[...] ta-t ekutta* „er füllte ein *h.* aus Gold und drinnen . . . und trank es“).

GUŠKIN und NA₄ „Stein“: KUB XII 1 IV 21ff.; Dr. Ritter, Z. 5; KUBABBAR „Silber“: KBo IX 91 VS! 15, 17; KUB II 10 I 12, 15; X 91 III 13; XXXI 76 Rs. 18; XXXVIII 2 (= Bildb. 1) II 14; III 9; EA 41, 40, 41; Bo 215 + III 28; Bo 556, 8; Bo 1601 III 25; Bo 6295, 3; 158/o 10, 12; 636/u 8; 245/v Vs. 4;

ZABAR „Bronze“: KUB XXXV 2, 14; 158/o 7;

NA₄ „Stein“: s. oben unter GUŠKIN und KUB V 7 Rs. 6f., vgl. 29; XXXV 2, 14 (*harkis* „weiß“?)

NA⁴ZA. GÌN „Blaustein“: KUB X 4 IV 1; Bo 84 + IV 1.

IGI-ŠU NA⁴ZA. GÌN „sein Auge aus Blaustein“ KUB XVI 83 Vs.!

KAxU NA⁴ZA. GÌN „sein Mund aus Blaustein“ ebda.

NA⁴NUNUZ „Schmuckstein“: KUB V 7 Rs. 29;

GIŠ „Holz“: KUB XXXIII 10 III 12; XXXVIII 1 (Bildb. 2) I 31; 3 (= Bildb. 3) I 2; 10 (= Bildb. 10) III 12;

GIŠ und GUŠKIN: s. oben unter GUŠKIN; dazu noch XXXVIII 3 (= Bildb. 3) I 2ff. (SAG. DU-ZU GAB^{HTA} GUŠKIN GAR. RA „sein Kopf (und) Brust mit Gold eingelegt“).

Nähere Beschreibung

Weitere Erläuterungen werden gelegentlich in den Texten gegeben: so z. B. wird das Gewicht in einigen Fällen mit oder ohne Angabe KILAL (.BI) „(sein) Gewicht“ (z. B. Bo 1601 III 25) erwähnt:

XXXI 76 Rs. 14 bzw. 18: GÚ GUD KU. BABBAR XX GÍN „Rinderprotome aus Silber, von 20 Sekel“; BIBRU GUD KU. BABBAR ŠA I MA. NA „ein Rhyton (in Form) eines Rindes aus Silber, von 1 Mine“;

Bo 6295, 3: I GÚ UR. MAH XX GÍN KU. BABBAR, vgl. hier oben¹⁵.

¹⁵ Danach zeigen diese Rhyta präzise Maßstäbe: denn XX GÍN „Sekel“ sind bei den Hethitern genau 1/2 MANA „Mine“, s. H. Otten, AfO XVII (1954–56) 128f. und vgl. K. K. Riemschneider, ArchOr XXIX (1961) 182

Ebenso wird auch die Farbe des Rhytons gelegentlich angegeben: *BIBRU SA₅* „rotes Rhyton“: KUB XII 3, 10 (Š4 GUD. AM); *BIRBU harkis NA₄-as* „weißes (?) Rhyton aus Stein“: XXXV 2,14;

Die Rhyta werden auch manchmal näher beschrieben, indem man die Stellung des Tieres angibt:

IGI-zi GUB-*antes* „vorn stehend“ XII 1 IV 21 (GUD); IV 10 (UDU. KUR. RA)

IGI-zi GUB-*anza* „vorn stehend“ XXXVIII 2 (= Bildb. 1) III 9; II 14 (GÜ. GUD)

IV *arantet* „auf allen vieren stehend“ X 89 I 20f. (Instr.)¹⁶.

Es läßt sich weiter aus den Texten entnehmen, daß sie Einlagen aus anderen Materialien haben, so z. B. XVI 83, 49 *ANA BIBRI aūitejas-kan* IGI-ŠU ^{NA}·ZA. GİN EGIR-*an* NU. GÁL ANA NAM^{MUŠEN} GUŠKIN-*ja-wa-kan* KAXU ^{NA}·ZA. GİN NU. GÁL. „Am aūiti-Rhyton ist das Auge aus Blaustein wieder nicht daran; an der Schwalbe (-Rhyton?) aus Gold ist der Schnabel aus Blaustein nicht daran“;

oder die Bildbeschreibung XXXVIII 3 I 2 DINGIR^{LIM}-*tar* *BIBRU GUD* GIŠ IV KI. GUB KUBABBAR GAR.RA (3) SAG. DU-ZU GAB^{ELA} GUŠKIN GAR.RA „Das Gottesbild (ist) ein *bibru* (in Form) eines Rindes aus Holz; das Gestell (ist) mit Silber eingelegt; sein Kopf (und) die Brüst(e) (sind) mit Gold eingelegt“.

(Vgl. auch XXXVIII 1 (= Bildb. 2) I 30f.).

Weitere nicht recht klare Hinweise bietet XII 1 IV 21f.

ŠA III GUŠKIN NA₄ I-EN GUŠKIN *pūrin* (22) [ti]tta-litaimes NA₄ *arha ishiwan* „darunter (d. h. unter den davor erwähnten 4 *BIBRU* GUD) 3 aus Gold (und) Stein; 1 aus Gold: am Rand (*pūrin* Acc. relationis) beschädigt (??), der Stein weggeworfen“¹⁷.

¹⁶ S. H. G. Güterbock bei J. Friedrich, HWb 288a, und H. Otten, ZA NF XX (1961) 147 mit Anm. 295

¹⁷ Interpretation z. T. unsicher, jedoch durch die Parallelstelle Kol. IV 43 II TÜG KU.SAG.DUL ZA.GİN *pūrin tittalitaimenzi* wahrscheinlich gemacht, wo dasselbe von Tüchern (also etwa „ausgefranst“?) gesagt wird. Für *tittalitai-*, s. A. Goetze, JCS V (1952) 72 und E. Laroche, DLL 98. Zum vermuteten Acc. relationis, s. z. B. vorläufig KUB XIII 4 I 26 *n-as ZI-an arha lānza* „und er ist in bezug auf die Seele gelöst“, und ebda. 28 *ZI-an-si-ma tamais kuiski* „und er ist ihm wie ein anderer in bezug auf die Seele“ und vgl. die schwierigen Erklärungs- und Emendierungsversuche bei A. Kammenhuber, ZA NF XXII (1964) 177 mit Anm. 62.

Es werden leere Rhyta erwähnt (XXXV 2, 12f. [dannar] andus); ihrer Füllung scheint beinahe Libationswert beizukommen¹⁸.

Aufbewahrt wurden sie in Kisten aus Schilfrohr ABoT I 31 I 18 I GÁ. DIR *BIBRI*¹⁹ und vielleicht Bo 620 Vs. 3: *BIBRI*^{GÍ} A kursaz sarā dāi²⁰; auf Gefäßständern (*GÍ* zerijalli „Gefäßständer; Becherhalter“ KUB XII 8 III 13ff.; 158/o 10f.); oder nachdem sie gesäubert wurden (meistens *sanh-* „abwaschen“), vor der Statue der Gottheit, der sie heilig waren: 2041/g III 4ff. *zinzapussijan-makan* uestenit sanhanzi n-an PANI DINGIR^{LIM} dāi „sie aber säubern das *zinzapu*(ssi)-Gefäß mit Wasser und legen es vor den Gott“; XIII 4 IV 69 *n-asta* *BIBRU* DINGIR^{LIM} ZI-TI *GÍ* stanananaz GAM dandu „sie sollen das Rhyton der Seele des Gottes vom Opfertisch herunternehmen“. Aufbewahrt vor den Göttern nach der Füllung werden sie ABoT 7 + V 38ff.

Weitere rituelle Angaben

Vor der Statue wurde jedenfalls auch das *BIBRÚ* DINGIR^{LIM} hingelegt, nachdem es meistens mit Wein (z. B. KBo XI 46 I 11; KUB X 51 III 13; XII 15 V 22; XX 1 II 8; Bo 84 IV 8, 16; Bo 556, 8), aber auch mit Bier (z. B. 230/p I 15A^D; ŠTēnu) gefüllt worden war.

Es scheint sogar, daß das Austrinken solcher für die Gottheit bestimmten Gläser eine Art Gottesurteil für diejenigen bewirkte, die sich den Göttern gegenüber schuldig machten:

¹⁸ S. A. Goetze, Kleinasiens², 168 mit Anm. 12; und s. außerdem noch: KUB X 91 III 13; XII 15 V 22; XX 1 II 8; KBo VII 46 I 11; ABoT 7 + V 38ff.; Bo 84 + IV 1f., 8, 16. Die Füllung wird jedoch auch mit anderen Gefäßen und Bechern erwähnt, z. B. KUB XVII 24 III 12f. XXXV 165 Rs. 21 (GAL DINGIR^{LIM}, „der Becher des Gottes“); ABoT 7 + III 40f.; 55 (GAL ZABAR „Becher aus Bronze“); XXVII 50, 2; XXX 41 II 6ff.; XX 75 II 7 (GAL GIR₄ „Becher aus Ton“); KBo IV 13 V 11f. (*GÍ*lahhūra)

¹⁹ S. A. Goetze, JCS X (1956) 37

²⁰ S. J. Friedrich, HWb s. v. *kursa*. Es ist mir jedoch unsicher, ob es sich hier wirklich um den *KU* *kursa* „Haut, Fell, Leder; Lederschild“ oder „angesichts des *GÍ*GÁ.DIR, um den *GÍ*kursi- (immer ein *i*-Stamm!) handelt, obwohl dies bei Friedrich, l. c., ebenfalls unter *kursa*- verzeichnet wird, weil in beiden Fällen der Abl.-Instr. auf *-az* lauten würde. Nach dem genannten *GÍ*GÁ.DIR zu urteilen, würde ich eher ans Letztere denken, das wohl ein „Tablett“ oder „flacher Korb“ evtl. auch ein „(Rohr)schild“ bezeichnet. Es gibt außerdem ein *GÍ*kursis AD.KID „aus rohrgeflecht“, das mit dem häufig vorkommenden *GÍ*kursi- identisch sein wird: XXXII 133 I 16; XXXIX 71 I 15; I 36; III 37, 54; IV 31 (Dupl. hierzu XXXIX 72, 11 *GÍ*kursi!)

KUB XIII 4 IV 52 DINGIR^{MES}-as-ma-wa-kan ZI-an zammurāuen
n-asta BIBRU DINGIR^{LIM} (53) ZI-as arha ekutteni
nu-za man parkuwaes (54) sumel ^DKAL-KUNU takku-za
paprantes-ma n-asta QADU DAM^{MES}-KUNU DU-
MUMES-KUNU harakteni , . . . dabei haben wir aber
die Seele der Götter beleidigt! Deshalb werdet ihr das
Rhyton der Seele des Gottes austrinken und wenn ihr
rein (seid), (wird er) euer Schutzgott (sein); wenn (ihr)
aber verunreinigt (seid), werdet ihr daran samt euren
Frauen (und) euren Kindern zugrunde gehen“, (vgl. IV
32f.; 69ff.)²¹.

Unmittelbar wurde dagegen in den normalen rituellen Handlungen aus ihnen nicht immer getrunken, z. B. ABoT 7 + V 19 *n-asta LÜSANGA* (20) *namma IŠTU BIBRI DINGIR^{LIM} hani* (21) *nussan ANA GAL. LUGAL lahuwai* (22) *nu LUGAL-i pāi LÜ^{MES} BALAG. DI ^DUD ^{KAM} SIG₅* (23) *SIR^{RU} LUGAL-us warsuli ekuzi* „der Priester schöpft dann mit dem Rhyton des Gottes (aus dem GİR. KÁN, ein größeres Gefäß, Z. 17), gießt in den Becher des Königs und gibt (es) dem König; die Spieler des BALAG. DI Instrument besingen den (Gott des) günstigen Tag(es); der König trinkt zur Besänftigung“.

Die gleiche Handlung wurde schon IV 49 mit normalen Bechern ausgeführt. Aus diesen und anderen Belegstellen geht hervor, daß die *BIBRU* in der Tat auch wie Becher (GAL) gebraucht wurden: es sind alles Belege, wo während der Ritualhandlung König und Königin oder der Palastbeamte „einen Gott oder eine Göttin trinken“ im Sinne „für einen Gott usw., d. h. zur Ehre eines Gottes . . . trinken“. Dabei werden gleicherweise Becher (GAL) oder, seltener, *BIBRU* gebraucht²².

Somit lag der spezielle Wert dieser Gefäßsorte vielleicht hauptsächlich im Bild des dargestellten Tieres, das der einen oder der anderen Gottheit geweiht war und sie daher symbolisieren könnte (s. w. u. und Anm. 23). Denn es muß hier ausdrücklich betont

²¹ Vgl. Text und Übersetzung E. H. Sturtevant, JAOS LIV (1934) 394ff. mit weiterem Zusammenhang und vgl. C. G. von Brandenstein, Orientalia NS VIII (1939) 73f.; A. Kammenhuber, ZA NF XXII (1964) 172f.

Das Verbum *zammurai-* scheint die höchste Beleidigung zu bezeichnen und wird meistens für Götter und Könige gebraucht: s. Literatur in HWb s. v. und vgl. dazu das bisher unbelegte Nomen *actionis*, KBo XII 30 II 14 *ŠA ^DUTU^{SI} zammuratti* (Dat.) „zur Beleidigung des Königs“.

²² Zur Bedeutung von *eku* „trinken“ in dieser Ritualhandlung, s. Verf., Das Bechwörungsritual für die Göttin Wisurianza, Wiesbaden 1966 (= SBoT II), S. 40f.

werden, daß fast alles, was oben über die *BIBRU* gesagt worden ist, auch für die normalen Becher (GAL) und evtl. für andere Gefäße hätte gesagt werden können (s. z. B. KUB XVII 24 III 12—20 und hier oben ABOT 7 + IV 49).

Wir müssen zum Schluß noch darauf hinweisen, daß inmitten einer Aufzählung von Festen, XIII 4 I 42 ein EZEN *BIBRI*, „Fest des Rhytons“ erwähnt wird, was m. E. die besondere Stellung dieser Gefäßsorte den übrigen gegenüber in der Kulthandlung herausstellt.

Die *BIBRU* der Götter standen natürlich, wie deren plastische oder glyptische Darstellungen, in enger Beziehung zum Wesen, zu den Eigenschaften und zu den Attributen der einzelnen Götter selbst²³. So ist auch für die Rhyta zu entnehmen, daß sie verschiedentlich zweckmäßig gestaltet waren:

für den Wettergott (in verschiedenen Kulten) in Form von Rind oder Stier (KBo IV 13 IV 18; KUB I 17 II 31f.; II 10 I 26f.; XXXIII 10 III 12; XXXVIII 1 (= Bildb. 2) I 30f.; 2 (= Bildb. 1) II 14; III 9; 3 I 1f.);

für IŠTAR scheinen verschiedene Gestalten gebraucht zu werden, es überwiegen jedoch die Vögel: *zinzapu* Vogel (KUB V 10 Vs. 2; XII 15 V 21); geflügeltes Mischwesen (XVI 8 3 Vs. 49) und vielleicht die Schwalbe (XVI 83 Vs. 50). Eine Rindergestalt hat man in XXXVIII 2 (= Bildb. 1) I 20²⁴;

für IŠTAR LÍL „I. des Feldes“ in Form eines Löwen (KUB XXVII 1 IV 21f. 31f.);

für ZA. BA₄BA₄ in Form eines Löwen (KUB X 89 I 20; Bo 6295, 3f.);

für GAL. ZU in Form eines Löwen (KBo IV 13 VI 1);

für den Berg *Gasipa* ebenfalls ein Löwenbild (KUB I 17 V 28f.);

für *Pirwa*, die Göttin mit dem Pferd, in Form eines Pferdes, XXXVIII 4 (= Bildb. 4 I);

für *Ijarri* (?), eine Kriegsgottheit, in Form eines Pferdes (KUB XVI 5 II 36);

für *Wahisi* in Form eines geflügelten Mischwesens (KUB II 10 V 38f.);

²³ S. H. G. Güterbock, Belleten VII, 26 (1943) 295ff., der schon viele der hier genannten Beispiele verwerten konnte. Für das Wesen der unten angeführten Göttheiten sei auf É. Laroche, Recherches sur les noms des dieux hittites, Paris 1947, verwiesen.

²⁴ Für die heiligen Vögel der IŠTAR, s. M. Vieyra, RA LI (1957) S. 138

für die Schutzgottheit, die nach den Darstellungen im Hier.-Heth. eine Hirschgestalt oder einen Hirsch als Attribut hatte, in Form eines Hirsches (Bo 5036 III 13);
 für *Huwassanna* und ihren Götterkreis (?) eine Rindgestalt (276/q 4, 6).

Schwierig ist natürlich eine Zuschreibung, wenn sich im Tempel mehrere verschieden gestaltete *BIBRU* befanden, wie im Falle von XVI 83 Vs. 49f. (*auūti* und Schwalbe) oder von XII 1 IV 20ff. (GUD, UR. MAH und *saiūs*). Ein genaueres Studium der vielen, noch nicht vollständig zugänglichen, bisher unpublizierten Texte und ihre archäologische Auswertung dürfte hinsichtlich der Religionsgeschichte des alten Anatoliens das oben Zusammengetragene bestätigen, erweitern und einiges Neue bringen.

Wir glauben jedoch, daß uns die heth. Texte über die Materialien und den Gebrauch der *BIBRU* und der bildlichen Gefäße nicht mehr besagen als über die üblichen Becher und Gefäßsorten, und daß sie daher keine besondere Stellung darunter einnehmen, außer durch ihre Form, die vielleicht als eine Spielform entstanden und sie später in enge Beziehung zu einer Gottheit setzte und ihnen somit gelegentlich sakralen Wert gab oder sie gar zu Kultobjekten werden ließ.

Das stimmt wohl mit den Ergebnissen der archäologischen Untersuchungen K. Tuchelts überein, wonach die heth. Gefäße in Tiergestalt keine Rhyta für die rituelle Libation sind, sondern einfach Tierbecher. Durch die Konkordanz der hier zusammengetragenen philologischen Angaben und der erwähnten archäologischen Ergebnisse dürfte eine vorläufige Lösung des Problems der heth. *BIBRU*-Gefäße gefunden worden sein.